

Erfahrungsbericht Praktikum in Valencia, Spanien

1. Suche nach dem Praktikumsplatz und der Unterkunft

Die Suche nach meinem Praktikumsplatz begann online. Da mich die Stadt Valencia schon länger sehr angesprochen hat, habe ich gezielt im Internet nach einem Praktikum vor Ort gesucht, unter anderem über LinkedIn sowie über allgemeine Google-Suchen wie „Praktikum Valencia“. Dabei bin ich auf die Plattform Yobbers gestoßen, auf der verschiedene Praktikumsstellen in Valencia ausgeschrieben waren. Besonders angesprochen haben mich die Angebote im Recruitment-Bereich, da diese sehr gut zu meinen Interessen und meinem bisherigen Werdegang gepasst haben.

Auch die Konditionen der Praktikumsstellen sowie der moderne und professionelle Eindruck des Unternehmens haben mich überzeugt, sodass ich mich schließlich mit einem Bewerbungsschreiben und meinem Lebenslauf beworben habe. Bereits kurze Zeit später wurde ich zu einem ersten Gespräch eingeladen, in dem ich mich persönlich vorstellen konnte. Der gesamte Bewerbungsprozess verlief sehr unkompliziert und bestand insgesamt aus drei Gesprächsrunden. Am Ende erhielt ich die Zusage für das Praktikum ab Anfang August, worüber ich mich sehr gefreut habe.

Nach der erfolgreichen Zusage begann ich direkt mit der Wohnungssuche. Dafür habe ich verschiedene spanische Immobilien- und Wohnungsplattformen genutzt. Schließlich bin ich auf Spotahome gestoßen, eine Agentur, die verifizierte Wohnungen anbietet und dadurch zusätzliche Sicherheit bietet. Über diese Plattform habe ich relativ schnell eine passende Wohnung gefunden. Besonders glücklich war ich darüber, dass sich die Wohnung in Russafa befindet, einer zentralen und lebendigen Gegend Valencias, die für mich eine absolute Traumlage darstellt. Insgesamt verlief auch die Wohnungssuche reibungslos und stressfrei.

2. Meine Zeit in Valencia

Während meines Praktikums im Recruitment-Bereich wurde ich von Beginn an wie eine vollwertige Mitarbeiterin in das Unternehmen integriert. Zu Beginn absolvierte ich einen etwa eineinhalbwöchigen Onboarding-Prozess. Dieser war zwar anfangs mit sehr vielen neuen Informationen verbunden, jedoch äußerst strukturiert aufgebaut, sodass ich mich schnell einarbeiten konnte. Durch die intensive Einführung habe ich mich gut vorbereitet gefühlt und konnte rasch eigenständig Aufgaben übernehmen.

Zu meinen Hauptaufgaben gehörte die Durchführung erster Bewerbungsgespräche sowie die Selektion von Kandidatinnen und Kandidaten, die sich auf Stellen für eine Tätigkeit im Ausland beworben hatten. Dabei bestand meine Aufgabe darin, Bewerber während des gesamten Bewerbungs- und Vermittlungsprozesses zu begleiten und ihnen den Einstieg ins Arbeiten im Ausland zu erleichtern. Auf Basis ihrer Qualifikationen, Wünsche und Erwartungen habe ich passende Unternehmen ausgewählt, die hinsichtlich Arbeitsbedingungen und Erfahrung am besten zu ihnen passten.

Auch nach erfolgreicher Vermittlung blieb ich Ansprechpartnerin für die Kandidaten. Ich unterstützte sie bei offenen Fragen, beispielsweise bei Vertragsunterzeichnungen, organisatorischen Abläufen oder bei der Wohnungssuche im Ausland. Zusätzlich gehörte Active Sourcing zu meinen Aufgaben: Mithilfe eines speziellen Recruiting-Tools suchte ich aktiv nach potenziellen Kandidaten und sprach diese gezielt an, um ihr Interesse an einer Tätigkeit im Ausland zu wecken. Neben den klassischen Recruiting-Aufgaben nahm ich regelmäßig an Team-Meetings teil und konnte mich so aktiv in den Arbeitsalltag einbringen. Darüber hinaus hatte ich die Möglichkeit, eigenständig einen Workshop zum Thema Kommunikation und Feedback für das Unternehmen zu konzipieren und durchzuführen. Zusätzlich sammelte ich Einblicke in den Bereich Eventmanagement, indem ich bei der Planung und Umsetzung von Events unterstützte.

2. Meine Zeit in Valencia

Trotz der 40-Stunden-Woche blieb mir ausreichend Zeit für Freizeitaktivitäten. Besonders positiv war, dass ich sowohl über die Arbeit als auch über das Erasmus-Netzwerk schnell viele neue Freundschaften schließen konnte. Durch organisierte Events, gemeinsame Aktivitäten und Sportangebote fiel es sehr leicht, neue Leute kennenzulernen.

In meiner Freizeit habe ich es besonders genossen, an der City of Arts and Sciences zu picknicken, Zeit am nahegelegenen Strand zu verbringen oder durch die Altstadt Valencias zu schlendern. Zusätzlich habe ich regelmäßig an Pilates-Kursen teilgenommen und verschiedene Outdoor-Sportangebote genutzt, die häufig in Parks oder am Strand stattfanden. Auch Erasmus- und Community-Events wie gemeinsame Ausflüge, Beachvolleyball, Sonnenuntergänge am Meer oder kulturelle Veranstaltungen gehörten zu meinem Alltag. Das Probieren der lokalen Küche war ebenfalls ein fester Bestandteil meiner Freizeitgestaltung, vor allem traditionelle Gerichte wie Paella oder Tapas. Insgesamt konnte ich Arbeit und Freizeit sehr gut miteinander verbinden und habe die offene, aktive und lebensfrohe Atmosphäre Valencias sehr geschätzt. Dadurch habe ich meine Zeit dort nicht nur beruflich, sondern auch persönlich als äußerst bereichernd empfunden.

Darüber hinaus habe ich meine Freizeit auch genutzt, um die Umgebung Valencias besser kennenzulernen. An den Wochenenden habe ich kleinere Ausflüge in nahegelegene Orte unternommen oder andere Städte in Spanien besucht. Auch spontane Aktivitäten wie gemeinsame Cafésbesuche, Abendessen oder Treffen nach der Arbeit gehörten zu meinem Alltag. Besonders schön war dabei die entspannte Lebensweise der Stadt, die es leicht gemacht hat, den Arbeitstag hinter sich zu lassen. Durch diese vielen unterschiedlichen Freizeitmöglichkeiten konnte ich kulturelle Eindrücke sammeln, meine Sprachkenntnisse verbessern und gleichzeitig wertvolle internationale Freundschaften aufbauen, die über die Zeit des Praktikums hinaus bestehen bleiben.

3. Evaluation: Beste und schlechteste Erfahrung

Die beste Erfahrung während meines Auslandsaufenthaltes war für mich, die Möglichkeit zu haben, so viele tolle neue Menschen kennenzulernen. Besonders bereichernd war der interkulturelle Austausch mit Personen aus aller Welt, aus dem teilweise auch langfristige Freundschaften entstanden sind. Zudem konnte ich ein internationales Arbeitsumfeld kennenlernen, was meinen persönlichen und beruflichen Horizont deutlich erweitert hat.

Als eher herausfordernd empfand ich hingegen den Umgang mit interkulturellen Unterschieden. Teilweise unterscheiden sich Werte, Normen und Alltagsgewohnheiten von denen in Deutschland. Dazu zählen zum Beispiel Öffnungszeiten von Supermärkten, die erst ab 9 Uhr öffnen, was anfangs kleine Schwierigkeiten im Alltag mit sich brachte. Diese Unterschiede waren jedoch gut überwindbar, da man sich mit der Zeit daran anpasst. Insgesamt handelte es sich dabei nur um minimale Einschränkungen.

Abschließend bin ich sehr dankbar, insbesondere durch das Erasmus-Programm die Möglichkeit erhalten zu haben, für eine längere Zeit ins Ausland zu gehen und diese vielfältigen Erfahrungen sammeln zu können. Ich kann einen solchen Aufenthalt jedem nur empfehlen, da ich insgesamt eine sehr schöne, lehrreiche und bereichernde Zeit hatte.

